

Velo- und Töfffahren

Predigt über Psalm 113 am 31. Juli 2005 im Wald ob Treiten

Velo fahren ist etwas Phantastisches: nur mit der eigenen Körperkraft kommt man vorwärts, leise und schnell. Auf meinen Velotouren rechnete ich im Schnitt mit etwa 15 km in der Stunde. So sind wir in wenigen Tagen von hier der Aare und dem Rhein entlang zum Bodensee gekommen. Und was haben wir unterwegs alles gesehen! Das hat den Gluscht nach mehr geweckt. Wir sind weitem Flüssen entlang gefahren: dem Neckar und dem Main, der Rhone und dem Tessin.

Auch zu Hause bin ich viel mit dem Velo unterwegs gewesen: zwischen Brüttelen, Treiten, Müntschemier und Ins, manchmal bis Aarberg. Der Höhepunkt war die Heimfahrt von der Kirche mit dem Lothar im Rücken. Pedalen musste ich kaum, nur mich um das Gleichgewicht kümmern.

Immer wenn ich Leute in den farbigen Kleidern, mit Helm und manchmal mit Kind und Kegel mit dem Velo unterwegs sehe, dann werden viele Erinnerungen wach und ich freue mich, dass andere das auch erleben.

Auf dem Velo kann man auch an Predigten herumstudieren. So ist mir in den Sinn gekommen: einstimmen in das Gotteslob – Halleluja muss das immer mit Musik geschehen? Könnte das nicht auch mit den Beinen gehen?

In die Pedale treten, statt die Stimmbänder spannen! Warum nicht?

Denn wer anders als Gott gibt meinen Beinen und meinem Herzen die Kraft, meiner Seele den Willen? Meinem Hirn das entscheidende Gleichgewicht auf den schmalen Reifen?

Ja, dann würden wir ja mit unsern Beinen beim Pedalen stumm und stetig Gott loben, Velo fahren würde ein gestrampeltes Gotteslob, ein Halleluja nicht aus Elfen- sondern aus Menschen-Bein.

*Lobt, ihr seine Knechte,
lobt seinen Namen.*

Sogar das mit den Knechten stimmt: Am Stutz oder wenn die Bise einem entgegenweht, dann kommt man sich auf dem Velo mit der Zeit schon ein wenig geknechtet vor.

Zu meinem eigenen Erstaunen ist zum Velofahren noch das Töff- oder bescheidener das Rollerfahren dazu gekommen. Wer 55 ist, ist nicht mehr 45 oder 35. Was da an Energie verloren gegangen ist, dem kann der Motor nachhelfen. Und der Sattel ist erst noch bequemer und die ganze Maschine etwas besser gefedert, was ältere Knochen und Muskeln zu schätzen wissen.

Zuerst habe ich die Anschaffung des Rollers nur als rein praktische Entscheidung gesehen. Zu meiner Überraschung kam die Freude dazu. Richtig angezogen, ist es bei fast jedem Wetter ein Vergnügen, durch die Gegend zu rollen. Schnell, bequem und der Wind pfeift um die Ohren.

Auch bei viel Phantasie ist es aber kaum möglich, im Motorenlärm ein Halleluja zu hören. Und dennoch bleibt der Töff ein Verwandter des Velo. Wer mit dem Töff unterwegs ist, braucht Gleichgewicht – erst recht bei Seitenwind oder wenn schwere Lastwagen kreuzen. Wer schneller fährt, braucht schnellere Reaktion. Wer hat uns das gegeben? Wer gibt die Geistesgegenwart, rechtzeitig zu bremsen. Und wer hat

die Energie in die Natur gelegt, die wir nutzen? Wer hat den zündenden Funken erfunden?

Velo und Töff, diese zwei Vehikel können mehr über Gott sagen, als man denkt. Allein schon durch die Art wie sie gebaut sind sagen sie uns einiges über Gott, genauer über den dreieinigen Gott. Das ist jetzt eine theologische Schussfahrt. Darum ziehen ich bei diesem Wort „dreieiniger Gott“ die Bremse und bleibe mit Euch einen Moment stehen, wir steigen vom Velo oder Töff ab und schauen uns die Fahrzeuge genauer an. Die wichtigsten drei Teile sind bei beiden:

- Das Vorderrad
- Das Hinterrad
- Das Kettenrad. Beim Velo ist es die Muskelkraft, die vom Kettenrad auf das Hinterrad übertragen wird, beim Töff ist es die Motorkraft, die dasselbe bewirkt.

Ganz klar und ohne Wenn und Aber gehören diese drei Räder als Hauptbestandteile zu einem Velo oder einem Töff. Diese *drei* wichtigen Teile gehören zum *einen* Fahrzeug.

Kann es sein, dass ein solches Fahrzeug mit den *drei* Rädern uns den Glauben an den dreieinigen Gott erklärt? Bleibt das nicht hoffnungslos verwirrend:

Ein Gott und Schöpfer – aber dann ist da noch dieser Jesus Christus und der Heilige Geist – *einer* oder *drei*? Drei-einig?

Schauen wir wieder den Töff oder das Velo an. Niemandem käme es in den Sinn zu sagen: ich gehe mit dem Vorderrad, dem Kettenrad und dem Hinterrad auf eine Fahrt. Oder lasse für einmal das eine der drei Räder, oder zwei davon zuhause. Wir reden vom Velo und meinen selbstverständlich, dass Vorderrad und Kettenrad und Hinterrad dabei sind. Wir nehmen alle drei Räder mit. Klar. Sonst müssen wir zum Fachmann. Denn wenn eines davon fehlt oder wackelt, kommen wir nicht weit. Die drei Räder bilden ein Ganzes. Sie sind drei-einig.

Jetzt steigen wir auf:

Wenn wir unterwegs sind, dann sehen wir das vorderste Rad am besten. Im Vergleich: die Werke des Schöpfers, seine Macht und Pracht sehen wir am ehesten und werden vom Staunen ergriffen. Gerade vom Fahrrad aus sehen wir gut in die Herrlichkeit der Schöpfung hinein. Velowege führen uns oft abseits des Verkehrs durch Wälder und Felder.

*Er ist erhaben über alle Völker
und seine Herrlichkeit über die Himmel,
wer ist ihm gleich, unserm Gott?*

Die Pedale und das Kettenrad spüren wir. Wir spüren die Kraft, die davon ausgeht. So spüren wir die Kraft Gottes in Jesus Christus. Verborgene – wie das Kettenrad. Es läuft dort, wo das Leben greift. Da macht man sich leicht die Hände schmutzig, wie der Velomechaniker, der am Kettenrad arbeitet. Wie der Velofahrer, dem am Strassenrand die herausgesprungene Kette wieder einhängt.

*Wer ist ihm gleich, unserm Gott...
der tief hinunterschaut...
der aus dem Staub den Geringen aufrichtet,
aus dem Kot den Armen erhebt...*

Christus ist so weit unten, dass er auch die Gestürzten sieht, aufrichtet und aus dem Dreck zieht,

*um ihn neben Edle zu setzen,
neben die Edlen seines Volkes.*

In der Welt des Rennsportes kommt es zu Stürzen. Vielleicht nicht mehr in diesem Rennen, aber in einem Nächsten haben auch die Gestürzten die Chance für einen Podestplatz. Bei Christus auf jeden Fall. Er selber ist so tief und schwer gestürzt wie keiner und feierte dann ein Comeback. Die Bibel nennt dieses Comeback Auferstehung. Das feiern wir an Ostern.

Unsichtbar wie das Hinterrad ist der Heilige Geist. Aber spürbar rollt er mit. Zum Hinterrad wird die Kraft aus dem Kettenrad übertragen. Dank dem unsichtbaren Rad hinten kommen wir vorwärts.

Beim Heiligen Geist ist es wie mit dem Hinterrad: wenn wir anhalten, können wir es anschauen. Wenn wir zurückblicken, können wir sagen: ja, das war Geistesgegenwart, da war der Heilige Geist mit im Spiel, da hat er gewirkt, ist mitgefahren, hat getragen wie das unsichtbare Hinterrad an meinem Velo oder Töff.

Lance Armstrong hat das Velofahren zu seinem Beruf gemacht. In diesem Beruf ist er ausserordentlich erfolgreich. Siebenmal hintereinander hat er die Tour de France gewonnen. Das hat vor ihm noch niemand geschafft.

Dabei sah es im Oktober 1996 ganz anders aus. Wegen Schmerzen im Unterleib liess er sich untersuchen und erhielt die Diagnose: Hodenkrebs mit Ablegern in der Lunge. Das wurde seine härteste Tour – der Kampf mit dem Krebs. Zwei Jahre dauerte diese Tour bis er über die Ziellinie fuhr. Mit zu diesem Kampf gehörte die Gründung der Lance Armstrong Foundation – einer Stiftung, die Krebspatienten in ihrem Kampf mit der Krankheit beisteht. Andere Stars geben ihr Geld anders aus.... Nach dem harten Kampf mit dem Krebs folgte der Kampf um das Comeback auf dem Velo. Das schien schier unmöglich, aber Lance Armstrong konnte das Unmögliche möglich machen.

Wem verdankt er das? Nur sich allein? Seiner Freundin und Frau? Seiner Mutter? Seinen Freunden? Seinen Fans?

Sicher haben sie alle Wesentliches beigetragen. Aber wer gab ihm in dieser schweren Zeit den Durchhaltewillen, die Hoffnung? Wer gab ihm die Liebe und Unterstützung durch seine Nächsten?

Ich komme unweigerlich wieder zum dreieinigen Gott. Er hat ihn getragen, genau so wie das Velo den Rennfahrer schon bald nach den Operationen wieder trägt.

Das gelbe Trikot, das Maillot Jaune, das Lance Armstrong auf der diesjährigen Tour de France meistens und vor allem am Schluss trägt, hat die Farbe der Sonne..., macht den Psalmvers anschaulich:

*Vom Aufgang der Sonne
bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des Herrn...*

Der dreieinige Gott trägt Armstrong auf der ganzen Tour. Vor sich sieht Lance Armstrong das Vorderrad, mit den Beinen spürt das Kettenrad, er wird getragen vom Hinterrad, bis er über die Ziellinie in den Champs Elysees fährt.

Ja, ausgerechnet in den Champs Elysees ist die Ziellinie: am Ort der Seligen... und damit vollendet sich das Gleichnis. Denn jenseits der Ziellinie steigen die Teilnehmer der Tour de France vom Velo und sehen, wer sie getragen hat:

- Das Vorderrad – der Schöpfer
- Das Kettenrad - Christus
- Das Hinterrad – der Heilige Geist.

Das werden auch wir tun, wenn wir über die Ziellinie des Lebens fahren und in den Champs Elysés absteigen.

Schnell, wie mit dem Töff, schneller als mit dem Roller, erwähne ich noch den Rennfahrer Tom Lüthi aus Linden im Kanton Bern. Er ist 16jährig, 18 Jahre jünger als Lance Armstrong. Er hat in seinem kurzen Leben schon gefährliche Stürze erlebt. ZB als er Ende Juni mit 140km/h in den vor ihm gestürzten Fahrer crashte. Und er hat schon grosse Siege gefeiert. Am Tag nach einem solchen Sieg soll es jeweils recht still sein in Linden, wenigstens am Morgen, sagte mir kürzlich ein Gemeindeangestellter.

So, genug gefahren, absteigen, ein Blick auf das Velo oder den Töff: diese drei Räder tragen uns wie der dreieinige Gott.

Gott, üse Schöpfer
mir danke dir für ds Gliichgwicht:
Bim Loufe,
bim Velofahre,
bim Töfffahre.
Mir bitte di:
Stand is bi,
we mir usem Gliichgwicht grate:
ir Wirtschaft,
ir Politik,
ir Familie,
im Läbe.

Jesus Christus
wi ds Chöttirad bim Velo oder Töff,
so würksch du im Vrsteckte,
gisch Chraft witer.
Mir bitte di:
Gib dene Chraft,
wo nümme möge.
Lüpf die usem Dräck,
wo umtrolet si.

Heilige Geischt,
unsichtbar steisch u treisch
hinter üsem Rügge.
Mir bitte di:
Stand zu dene,
trag die, wos ne
nümme rund louft.

Heilige, drüeinige Gott,
di chöi mir lobe,
ufem Velo und em Töff,
bhüetis, we mir unterwägs si,
bis mir über d Ziillinie fahre
i de Champs Elysés.

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli
Fluhackerweg 11
3225 Müntschemier
Tel 032 313 13 51
Fax 032 313 29 36
e-mail pfarramt.tobler @ sesamnet.ch
homepage: www.ref-kirche-ins.ch